

Von Protest zu Protest?

Schleusenausbau ad acta, aber was kommt nach dem Fluglärm?



Protestkundgebung an der Kleinmachnower Schleuse vor einem Jahr Foto: R.N.

■ War da nicht mal was? Kein Geräusch zu hören, außer vielleicht das Keuchen eines einsamen Joggers oder das Schnattern verspäteter Zugvögel hoch oben im umkämpften Luftraum über dem Machnower See. Keine Motorsägen, keine Bagger, keine Protestparolen. Still war es geworden um die Kleinmachnower Schleuse und das ihr drohende Schicksal des Ausbaus der Nordkammer auf 190 Meter Länge.

Noch im Sommer wurde lautstark das Protestmonster Machi ans von Abaggerung bedrohte Nordufer zitiert. Am 5. September fand die letzte Protestkundgebung statt. Dann gab die Deutsche Flugsicherung (DFS) am 6. September ihre Flugrouten-Entwürfe bekannt. Still ruhte dann der Machnower See. Der Gegenstand zunehmenden Protestes hatte sich vom Wasser in die Luft verlagert. Tausende protestieren nun wöchentlich gegen die drohende Belärmung ihrer Vorgartenscholle durch A 380 und Boeing 747. Und während dem Unmut darüber Luft gemacht wird, dass künftig Passagierflugzeuge mit Mach 0,5 vielleicht über den Machnower See düsen, plätschert dieser leise an sein herbstliches Ufer. Doch am 19. November kam sie wie aus heiterem Himmel, die Nachricht, dass Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer entschieden hat, die Machnower Schleuse nicht auszubauen, sondern nur zu sanieren. Kurz zuvor kam eine im Auftrag der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen in Auftrag gegebene Studie zu dem Ergebnis, dass in den neuen Län-

dern kein Ausbaubedarf der Bundeswasserstraßen erkennbar sei. „Entgegen aller Prognosen nimmt der Verkehr auf den Binnenwasserstraßen kaum zu“, heißt es in dem Gutachten. „Das gesamte Verkehrsaufkommen ist seit 1990 unverändert und liegt bei einem Anteil von ca. 60–65 Mrd. tkm/a. Die Milliardeninvestitionen haben daran nichts ändern können.“

Noch wenige Tage zuvor konnte man den Eindruck gewinnen, der Flugrouten-Protest würde den Protest gegen den Schleusenausbau binden. Zu sehr standen die Flugrouten-Gegner im Licht der medialen Öffentlichkeit. Zu wenig hatte man seit dem 6. September von der Machnower Schleuse gehört. Dr. Ursula Theiler von der Bürgerinitiative „pro Kanallandschaft Kleinmachnower Schleuse“ stellte jedoch klar: „Wir vom Schleusenprotest unterstützen die Flugroutengegner.“ Dass die Leute schneller und intensiver gegen den drohenden Fluglärm demonstrieren war für sie verständlich. Davon sei man schließlich direkter betroffen. Aber, so sagt sie: „Dadurch sind die Bürger aufmerksamer geworden.“ Die Zurückhaltung betreffs der Proteste an der Schleuse in den letzten drei Monaten begründete Theiler mit intensiver inhaltlicher Arbeit. Ein Positionspapier, welches Argumente für eine gemäßigttere Ausbauvariante auf 115 Meter darlegen sollte, wurde überarbeitet. Eine Petition war in Vorbereitung und eine weitere Unterschriftensammlung sollte bis zum Anfang des neuen Jahres abgeschlossen werden. Nun

können diese Aktivitäten genauso wie die Ausbaupläne ad acta gelegt werden. Offenkundig hat der langjährige, immer wieder aufflammende Protest nun endlich ein entsprechend positives Ergebnis gezeitigt. Am 1. Advent lud die Bürgerinitiative bei Glühwein und Kinderpunsch zu einem Lampionumzug an die Schleuse, um den Erfolg gebührend zu feiern.

Ob und wann der Protest gegen die Flugrouten-Entwürfe der DFS entsprechende Resultate hervorbringen wird, das steht sicher noch in den Sternen. Immerhin jedoch sind die Flugrouten-Proteste bei Weitem massiver, als es der Widerstand gegen den Schleusenausbau war. Ob die Bürger wirklich allgemeiner aufmerksamer geworden sind, wie Theilig konstatierte, das könnten jetzt eventuell Bevölkerungsreaktionen bezüglich des vom Landkreis verordneten Aufnahmestopps an der Albert-Schweitzer-Förderschule zeigen.

Rolf Niebel ■